ANUBIS tm

EINS

Die brennende Sonne Ägyptens knallte pausenlos auf die Motorhaube Karens Geländewagens, bis er schließlich mitten in der libyschen Wüste stehen blieb. Der Motor war eindeutig überhitzt und Karen hatte nicht die benötigte Kenntnis diesen Fehler zu beheben. Sie hoffte dass ein anderer Urlauber die selbe Landstrasse wie sie entlang fahren- und ihr helfen würde. Gegen das Lenkrad schlagend brachte Karen sowohl ihre Wut als auch ihre Angst zum Ausdruck. Immerhin konnte es eine halbe Ewigkeit dauern bis wirklich jemand durch diese Gottverdammte Wüste fuhr. Karen stieg aus um nach ihr entgegenkommenden Fahrzeugen Ausschau zu halten, doch sie sah nichts, nichts außer einer ewigweiten Wüste in der sie für eine Weile festsaß.

Karen Case ist seit dem Tod ihrer Eltern immer wieder aufs Neue auf Abenteuersuche und entschied sich vor einiger Zeit kurzerhand nach Ägypten zu fahren um ihren Drang nach Abenteuern vorerst zu stillen. Ägypten. Land der Mythologien, Mysterien und Pharaonen... und die großartigsten und komplexesten Grabanlagen, die je von Menschenhand erschaffen wurden. Der perfekte Platz für einen Abenteuerurlaub.

„Was mache ich hier bloß? Was mache ich hier bloß?“,

fragte sich Karen nach Atem suchend als sie beim Warten auf Hilfe auf ein Rudel Schakale trifft. Durch das glatte, schwarze Fell der Schakale erkannte sie die Konturen von Knochen was zu bedeuten hatte das sie eine längere Zeit ohne Nahrung überstehen mussten. Wegen ihres Hungers zähnefletschend stürzten sie sich in Karens Richtung. Karen rannte wörtlich um ihr Leben. Ihre Beine taten weh, doch sie musste ihr Ziel erreichen, das Ziel welches sie sich in dieser Situation stets vor Augen hielt... zu überleben.

Ein lautes Krachen, welches selbst die Schakale für einen Bruchteil von Sekunden vor Angst zurück schrecken, jedoch nicht flüchten ließ, ertönte. Der steinige Wüstenboden zerbrach unter Karens Füßen und ließ sie in eine tiefe Grube fallen. Karen brauchte einige Minuten bis sie realisieren konnte was letztlich geschah. Sie fand sich in einer höchstens 2m² großen Grube wieder, welche erst vor kurzem gegraben worden sein musste. Sie fühlte sich unwohl, war aber dennoch froh vorerst vor den blutrünstigen Schakalen sicher zu sein. Inmitten der Trümmer welche beim Sturz Karens herabfielen, lag etwas großes. Karen nahm das menschengroße “DING“ in Augenschein.

„Oh mein Gott.“

Es war eine Leiche. Sie war bandagiert wie eine Mumie. Karen wollte sich glücklich schätzen aus Zufall auf eine Mumie gestoßen zu sein. Sie musste äußerst wertvoll sein.
Doch dann fiel Karen auf dass irgendetwas an diesem Bild falsch war. Der Stoff mit dem die Leiche eingewickelt war, war zu frisch und zu sauber als dass die Mumie hier schon tausende von Jahren gelegen haben könnte. Und die Grube...

„Sie schien erst vor kurzem gegraben worden zu sein. Da hätte doch jemand die Mumie finden müssen oder?“

Karen nahm all ihren Mut zusammen um die Mumie genauer zu betrachten. Sie begann die Leiche langsam, gespannt darauf was sie wohl erwarten würde, auszuwickeln.
Karen erschrak als sie das tosende Geheul der Schakale hört welche noch immer am Rand der Grube auf ihre Beute warteten. Karen wollte sich nicht aus der Ruhe bringen lassen und wickelte die Leiche weiter aus. Unter dem Stoff befand sich ein Mann mittleren Alters, nicht älter als vierzig, den sie ihres Wissens nach definitiv nicht kannte. Es fand kein Verwesungsprozess statt und er trug modernere Kleidung. Er wurde also tatsächlich erst vor kurzem hier vergraben. Vielleicht vor Tagen, vielleicht aber auch erst vor wenigen Stunden. Karen wollte nicht weiter darüber nachdenken wann und wie diese Person hier hinuntergelangt ist und durchsuchte seine Taschen nach etwas brauchbarem.
Sie fand ein Funkgerät welches ihr durchaus von Nutzen sein konnte.

Als sie versuchte einen Notruf auszusenden war das Einzigste was sie hörte ein lautes statisches Rauschen. Sie versuchte es weiter und konnte schließlich eine Stimme hören welche jedoch stets im Rauschen des Gerätes unterging. Karen wusste nicht ob sie jemand gehört hatte oder ob jeden Augenblick Hilfe eintreffen würde, aber sie wusste dass es eine dumme Idee von ihr gewesen war hierher zu fahren. Sie lehnte sich an die felsige Wand der Grube und ließ sich zu Boden sinken um ein wenig zu schlafen.

ZWEI

Laute Stimmen rissen Karen aus ihren Träumen. Eine Menschenmenge schien um die Grube versammelt und eine der vielen Personen rief etwas unverständliches zu ihr hinunter. Vielleicht war es Afrikanisch.

„Ich bin Engländer“,

rief Karen mit einer Stimme die sowohl vor Freude als auch vor Angst trotzte.
Wer waren diese Leute? Waren sie hier um ihr heraus zu helfen? Oder war es wohlmöglich jemand der ihr auf irgendeine Art und Weise schaden wollte?
Es waren Polizisten. Sie ließen Karen eine Leiter hinunter und halfen ihr herauf. *Bamm!* Ein Schlag traf Karen genau ins Gesicht. Außer dem brennenden Schmerz auf ihrer Wange spürte sie wie ihr kalte, stählerne Handschellen angelegt wurden.

„Sie sind wegen Mordes verhaftet“,

sprach eine dickere, Autorität ausstrahlende Person welche der Chef zu sein schien.

„Sie verstehen nicht! Mein Auto, es ist stehen geblieben und auf der Flucht vor diesen Schakalen bin ich in diese Grube gefallen und...“

„Und wussten das sich hier die von ihnen vergrabene Le iche befindet, nahmen sich das Funkgerät welches sie wussten hier zu finden und riefen uns um vor den Schakalen gerettet zu werden, in der Hoffnung wir würden ihnen ihre Geschichte abkaufen. Der Fall ist gelöst. Hätte jedoch nie gedacht das eine Frau all diese Morde hätte vollbringen können.“

DREI

Die nächsten Tage verbrachte Karen in einem Gefängnis in Al-Giza, einer kleinen Stadt nahe Kairo, der Hauptstadt Ägyptens. Ihre Zelle war nicht viel größer als die Grube in der sie saß. Parallel zu der versperrten Gittertür gab es ein kleines, ebenfalls mit Gittern versehenes Fenster durch das man nicht viel mehr als eine scheinbar unendlich weite Wüste sehen konnte. Dort hätte sie sich jedoch wohler gefüllt als hier. Auf der linken Seite ihrer Zelle war ein an die Wand geschraubtes Holzbrett mit einer alten Wolldecke welches ein Bett darstellen sollte und in der rechten Ecke stand direkt neben einem Spiegel ein Eimer, der dazu diente dort sein Geschäft zu vollbringen. Vier Tage ernährte sich Karen ausschließlich von Brot und Wasser was allmählich einen Brechreiz bei ihr auswirkte, da das Wasser keinesfalls Frisch war.

„Warum denn auch frisches Wasser an Häftlinge verschwenden?“

hörte Karen einen der Wachleute stets sagen wenn sie etwas daran auszusetzen hatte. Sie wusste nicht einmal sich zu beschäftigen, also wie sollte sie diesen Drill noch aushalten können? Und vor allem wie lange noch? Karen blieb nichts außer dem Spiegel. Sie schaute täglich für eine halbe Stunde in den Spiegel woran sich die Wachleute allmählich gewöhnten. Sie strich mit ihrer Hand durch ihre langen, braunen, zu einem Zopf gebundenen Haare und schaute in ihre eigenen grünen Augen, so wie ihr Vater es immer tat.
Drei Jahre war der Tot ihrer Eltern schon her und sie konnte sich noch immer nicht daran gewöhnen ein Leben ohne sie führen zu müssen. Eine Stimme durchbrach ihre Gedanken.

„Wie sind sie gestorben?“

sagte ein etwas jüngerer Polizist der in den Raum neben der Zelle trat. Verwundert über die Frage die er stellte drehte sich Karen zu ihm um. Er war braungebrannt und hatte kurze dunkle Haare. Sein Anblick war für Karen weniger unangenehm als der anderer Polizisten die in diesen Raum traten. Im Gegenteil, irgendwie fand sie ein wenig gefallen an diesem recht jungen Hüpfer.

„Wie bitte? Woher wissen sie...?“

„Sie sprechen im Schlaf Karen. Der Tot ihrer Eltern muss ihnen wirklich nahe gegangen sein...“

„Ja! “, sagte Karen und fügte hinzu dass sie einem Fremden der sie zu unrecht verhaftet hatte nichts über ihre Familie erzählen wolle. Der Polizist nickte und sagte mit einer ruhigen, recht glaubwürdig klingenden Stimme dass er an ihre Unschuld glaube.

„Ihr Chef ist aber nicht so sehr davon überzeugt oder?“, sagte Karen mit gereizter Stimme.

„Ach sie meinen Ramirez? Nehmen sie’s ihm ni cht übel, wissen sie er ist so sehr in diesen Anubis-Fall verbissen dass er ihn so schnell wie möglich abschließen will, um als großer Held in der Presse zu stehen. Übrigens Mein Name ist Laurence.“

Tausende von Gedanken schossen Karen kreuz und quer durch den Kopf, doch sie ergaben keinen Sinn. Anubis-Fall? Was sollte sie mit diesem Begriff anfangen? Sie wollte Vermutungen aufstellen, entschloss sich dann jedoch die Drecksarbeit weiterhin der Polizei zu überlassen. Das einzigste was sie noch wollte war nachhause zu kommen.

VIER

Ramirez, der Chef der Polizei von Al-Giza, wurde von seinem Vorgesetzten in Kairo aufgefordert den Tatort gründlichst nach Beweisen und Spuren abzusuchen. Ramirez wusste nicht was das sollte, denn immerhin hatte er den mutmaßlichen Mörder bereits hinter Schloss und Riegel gebracht. Verärgert darüber erneut zum Tatort zurückkehren zu müssen schickte Ramirez ein paar seiner Leute, ohne sie zu begleiten, in die Libysche Wüste zurück, in der sie die Frau gefunden hatten, und telefonierte erneut mit seinem Vorgesetzten. Durch das Telefonat erfuhr Ramirez von einem weiteren Mord der in der Nähe Kairos verübt wurde. Somit war Karen aus dem Schneider und Ramirez wurde noch wütender darüber sich nach einem neuen Verdächtigen umschauen zu müssen.

Tag für Tag freute Karen sich über den Besuch Laurences welcher ihr die unangenehme Gefangenschaft ein wenig erleichterte. Aber am sechsten Tag ihrer Gefangenschaft kam er zum ersten mal mit wirklich guten Nachrichten.

„Du wirst mir fehlen Karen.“

„Was meinst du?“

„Wir haben von einem neuen Mord erfahren. Deine Unschuld ist somit bewiesen. Du kannst gehen.“

Laurence schloss Karen die verriegelte Gittertür auf und zeigte ihr mit einer lockeren und freundlichwirkenden Handbewegung dass sie nach sechs tagen schwererträglicher Gefangenschaft endlich frei war. Obwohl sie glaubte vorerst genügend Abenteuer erlebt zu haben plagt sie erneut der Drang nach einem weiteren und sie fragte Laurence was es mit dem Anubis-Fall auf sich hat.

„Das ist streng Vert raulich Karen. Ich darf es dir nicht erzählen.“

Versuchte er Karen mit sanfter Stimme zu erklären, doch Karen schrie auf:

„Du darfst es mir nicht erzählen? Ich musste Sechs Tage in dieser widerwärtigen Zelle verbringen und war schließlich doch unschuldig. Wäre es da nicht eine angemessene Entschuldigung mir zu verraten wofür ich überhaupt eingesperrt wurde?“

Karen hatte Recht, also entschloss sich Laurence ihr alles wissenswerte über diesen Fall zu erzählen.

FÜNF

Laurence nahm Karen mit zu dem Tatort an dem sie gefunden und gerettet wurde. Er zeigte ihr erneut die Leiche die sie schon zuvor gesehen hatte und fing zu erklären an.

„Der Mörder imitiert einen der Ägyptischen Götter. Anubis den Gott der Mumifizierung und des Todes. Anubis wird auch der mit den Toten geht genannt, da er stets von den Seelen derer Verfolgt wird, die er in den Tot begleitete. Daher glauben wir dass sich der Mörder stets in der Nähe seiner neuesten Opfer befindet. Also immer bei denen die er in den Tot begleitete.“

„Könnte es a ber nicht auch nur Zufall sein dass er seine Opfer mumifiziert? Muss es denn unbedingt etwas mit diesem Gott zu tun haben? Ich meine habt ihr denn auch handfeste Beweise?“

„Sieh her, auf der Innenseite des Stoffes mit dem die Leiche eingewickelt war steht eine Nachricht: An meinen Taten sollt ihr mich erkennen. Dies stand auf jeder Leiche die wir bisher fanden. Daher sind wir uns ziemlich sicher dass er jemanden imitiert. Und der einzigste auf den all das zutreffen würde wäre der Gott Anubis.“

Karen gab sich nickend zufrieden und fragte Laurence nach einem eventuell bestehenden Motiv. Doch Laurence schüttelte den Kopf. Irgend etwas an diesem Fall interessierte Karen. Sie wollte plötzlich Ägypten nicht mehr verlassen ohne diesen Fall zusammen mit der Polizei gelöst zu haben und fragte Laurence daher, kurz nachdem sie dieses Vorhaben innerlich bestätigte, nach einer Liste aller bisherigen Opfer.

Baku Umhar	Tot - Gefunden am Ufer des Roten Meeres
Leonee Boleh	Verschwunden
Kal-Ben Teth	Verschwunden
Bahron Rahbad	Tot – Gefunden in der Libyschen Wüste
Uma Botuh	Tot – Gefunden im Kanalsystem Kairos

Das waren die Namen die auf der Liste standen, doch Karen wusste nicht was sie nun tun sollte nachdem sie die Liste lediglich mit fragenden Blicken anstarrte anstatt sie nachdenklich durchzugehen. Sie konnte mit keinem der Namen wirklich etwas anfangen. Sie wusste zwar dass es sich bei Bahron Rahbad um den Mann mit dem Funkgerät handeln musste den sie in der Grube fand, aber wie sollte ihr das helfen den Fall zu lösen? Sollte sie sich vielleicht doch lieber aus dem Fall raushalten, die Arbeit weiterhin der Polizei überlassen und schnellst möglich aus Ägypten raus, zurück in ihre Heimat fahren und sich müde aber gemütlich in ihr Sofa fallen lassen? Vermutlich wäre sie der Polizei eh nur ein Klotz am Bein.

SECHS

Karen entschied sich zumindest noch für wenige Tage in Ägypten zu bleiben und die letzte Zeit ihres Abenteuerurlaubs zu genießen. Sie durchquerte mehrere Bazars und Einkaufstraßen der Stadt Al-Giza, welche sie bisher nur als kleinen Ausschnitt durch ein mit Gittern versehenes Fenster einer Gefängniszelle betrachten konnte und plante mit ihrem, als Entschuldigung für die Unannehmlichkeiten frisch reparierten, Geländewagen nach Alexandria zu fahren um einige der berühmtesten Museen Ägyptens zu begutachten. Das Museum welches sich Karen als erstes ansehen wollte sah wie eines der vielen typisch

ägyptischen Sandsteingemäuer aus. Sehr alt und doch stabil, gebaut für eine halbe Ewigkeit. Durch die Eingangstür hindurch betrat Karen eine riesige Halle voller Glaskästen in denen sich alte ägyptische Papyrusrollen und Artefakte befanden. Sie ging einen längeren Glasschrank entlang in dem mehrere Papyrusseiten hingen welche mit Bildern und Hieroglyphen versehen waren. Sie sah Kreaturen halb Mensch halb Tier. Eine Kreuzung aus einem Menschen und einem Alligator, eine Kreuzung aus einem Menschen und einem Vogel und eine Kreuzung aus... *Oh Gott!* Karen blieb plötzlich stehen. Sie schien kreidebleich als hätte sie ein Gespenst gesehen. Sie sah eine Kreuzung aus einem Menschen und einem Schakal. Anubis, der Gott der Mumifizierung und des Todes.

„Interessieren sie sich für ägyptische Gottheiten?“

fragte eine Stimme welche hallend wie ein Echo hinter Karen erklang.

„Es tut mir aufrichtig leid wenn ich sie erschreckt habe. Mein Name ist Dr. Magahrid, mir gehört dieses Museum.
Er ist Faszinierend oder?“

„Wen meinen Sie?“

„Na ja, den Glasschrank. Die Papyrusseiten mit den ägyptischen Gottheiten. Mr. Kal-Ben Teth hat keine Kosten und Mühen gescheut uns solch einen Fund für unser Museum zu beschaffen.“

Kal-Ben Teth. Einer der Namen auf der Liste der Opfer welche Laurence Karen erst vor kurzem zeigte. Interessiert wandte sich Karen Dr. Magahrid zu und fragte was er über Kal-Ben Teth wüsste.

Kal-Ben Teth war ein Lehrer einer Schule in Kairo bis er spurlos verschwand. Er unterrichtete das Fach Geschichte. Er interessierte sich sehr für ägyptische Mythologie, studierte sie daher auch. Er war einfach fasziniert über all die ägyptischen Gottheiten zu denen u.a auch Anubis gehörte. Daher gab er dem Museum beachtliche Spenden um die Suche nach Funden wie diese Papyrusseiten über die ägyptischen Gottheiten zu fördern. Das war es was Karen von Dr. Magahrid über Kal-Ben Teth erfuhr. Nachdenklich verlies sie das Museum. Warum war Kal-Ben Teth verschwunden? War er vielleicht selbst der Mörder und gab sich daher nur als eventuelles Opfer aus um nicht enttarnt zu werden? Karen war sich ziemlich sicher dass es so gewesen sein muss. Kal-Ben Teth der sich sehr, vielleicht sogar zu sehr für ägyptische Mythologie interessierte musste der Mörder sein.
PENG! Karen bemerkt ein Einschussloch knapp über ihrer linken Schulter, als ihr mehrere Splitter von Sandstein ins Gesicht fliegen und ihr die Sicht versperren. Jemand hatte versucht auf sie zu schießen als sie das Museum verlies. Geschockt schaute sich Karen um und sah auf dem Dach eines naheliegenden Gebäudes die Konturen eines Mannes, der sich selbst zu verfluchen schien, dafür dass er Karen verfehlte. Ganz Klar, irgendwer war keinesfalls über ihren Aufenthalt in Ägypten erfreut. Vielleicht weil sie eine der Leichen fand und somit ein Verdächtiger weniger auf der Liste stand. Außer Kal-Ben Teth war nur noch eine Dame namens Leonee Boleh auf der Liste der Opfer und Vermissten vertreten, die als Täter in Frage kommen könnten. Der Mann auf dem Dach sollte sicher verhindern das Kal-Ben Teth doch noch von Karen als Täter entlarvt wird. Statt vor Panik über die tödliche, nur knapp überstandene Situation fast in Ohnmacht zu fallen, oder sich in Sicherheit zu bringen, setzte sich Karen auf eine der Treppenstufen am Eingang des Museums und dachte seelenruhig nach. Auch wenn Kal-Ben Teth wirklich der Mörder war, wie sollte sie es der Polizei beweisen können? Selbst wenn sie Beweise hätte, wie sollten sie ihn finden um ihn zur Strecke zu bringen? Karen wusste dass Laurence ihr sicher glauben würde und machte sich auf den Weg zu ihm um ihm erst einmal von ihrem dunklen Verdacht zu berichten.

SIEBEN

Bei Laurence im Polizeirevier von Al-Giza angekommen erzählt Karen ihm von ihrem Tag. Statt sich jedoch Gedanken über Karens Ermittlungen zu machen musterte er sie mit besorgtem Blick und sagte ihr wie froh er darüber sei dass ihr nichts zugestoßen ist. Karen lief rot an, weil sich Laurence wie ihre Mutter benahm wenn Karen mal als kleines Mädchen alleine über die Straße ging. Ihre Mutter...
Was hätte sie wohl dazu gesagt dass sich Karen in Lebensgefahr begibt nur um wegen ihrem Abenteuerdranges einen Polizeifall zu lösen? Laurence bat Karen die Möglichkeit eine Weile bei ihm zu unterzukommen, damit sie sich kein Hotel suchen musste.

Ein lauter Knall. Ein Schuss. Karen wurde knapp von einer Kugel eines Gewehres verfehlt. Die selbe Szene, die selbe Situation wie Karen sie schon in Alexandria erlebt hatte. Sie sieht die Kugel erneut auf sich zu fliegen. Der

Schweif der Kugel... Karen bot sich ein Farbenspiel aus verschiedenen Gelb- und Rottönen. Ein loderndes Feuer entfachte in dem die Kugel schließlich unterging. Flammen, Meter hohe Flammen...
Sie glaubte die Hitze der Flammen spüren zu können, doch als sie die Konturen zweier Gestalten inmitten des ausgebrochenen Feuers erkennen konnte lief es ihr kalt und schauderhaft den Rücken hinunter.
Ein lauter Schrei! Karen wachte schweißgebadet auf. Es war nur ein Traum. Ein verdammter Alptraum. Auch im Schlaf musste sie stets an ihre Eltern denken. Laurence kam so schnell er konnte zu Karen ins Zimmer gerannt und fragte besorgt ob alles in Ordnung sei.

„Nur ein Alptraum Laurence. Willst du es wissen? Willst du wirklich wissen wie meine Eltern gestorben sind? Sie starben vor ca.3 Jahren an einem Autounfall. Sie wollten unbedingt so ein blöden Abenteuerurlaub machen. Obwohl ich nicht dabei war sehe ich dennoch jede Nacht in meinen Träumen die Ausmaße dieses Unfalles wieder.“

Karen fing zu weinen an und ließ sich von Laurence in den Arm nehmen. Er wusste nicht was er ihr sagen sollte. Er befürchtete ihr mit jedem Versuch sie aufzumuntern nur noch mehr weh zu tun. Als sie sich wieder beruhigt hatten kam Karen erneut auf ihre Ermittlungen zu sprechen. Begeistert beschloss Laurence mit ihr nach Alexandria zurückzufahren. In Alexandria gab es jemanden der von einem der Leute auf Laurences Liste bescheid wusste. Sie mussten diese Gelegenheit einfach nutzen um in diesem Fall weiter ermitteln zu können.

ACHT

In Alexandria angekommen zeigte Karen Laurence wo das Museum lag in dem sie Informationen über Kal-Ben Teth von einem Mann namens Dr. Magahrid bekommen hatte. Zielstrebig ging Laurence in Richtung des Museums während Karens Blicke hastig hin und her wanderten um sicherzugehen dass sie nicht wieder auf den Mann auf dem Dach stoßen, der schon zuvor versuchte Karen umzubringen. Vor dem Museum hörte Karen schließlich auf nach verdächtigen Personen Ausschau zu halten und glaubte sicher in das Museum hineingehen zu können um erneut mit Dr. Magahrid über Kal-Ben Teth zu sprechen.
BAMM! Eine Explosion. Karen und Laurence konnten es nicht fassen. Kurz bevor sie in das Museum eintreten konnten wurde es dem Erdboden gleichgemacht.

„Eine Bombe?“

Karen suchte erneut, ohne auf Laurence Frage zu reagieren, nach einer Verdächtigen Person, während Laurence hastig seine Pistole aus dem Holster zog.
Ein verdächtiger Mann schlug und schuppste sich durch eine Menschenmenge, welche sich nach wenigen Minuten um die Trümmer des in die Luft gesprengten Museums versammelte.
Der Mann auf dem Dach! Karen lief dem verdächtigen Mann hinterher und forderte Laurence auf ihn ebenfalls zu verfolgen. Sie kämpften sich durch einen Bazar, der ebenfalls von Menschenmengen überflutet war. Ständig zurückblickend stieß der Mann mehrere Leute um, da er nicht von Karen und Laurence gefasst werden wollte. Am Ende des Bazars fuhr ein schwarzer Mercedes vor in den der Mann einstieg. Laurences Auto war in der nähe geparkt, sodass Karen und Laurence versuchen konnten den Mercedes einzuholen. Laurence holte alles aus dem Wagen raus was er konnte. Der Mercedes durfte ihnen nicht entkommen. Auf einer Straße Kairos versuchten beide Wagen den anderen von der Straße zu drängen, wobei der schwarze Mercedes gegen eines der Sandsteingebäude schlug und in Flammen aufging. Während der Mercedes trotz des Feuers weiterfuhr, sprang der schon zuvor gejagte Mann hinaus, stürzte hart zu Boden und lief durch eine kleine Gasse. Laurence drückte Karen seine Waffe in die Hand und forderte sie auf dem Mann zu folgen während er sich um den Mercedes kümmert. Karen nickte kurz und sprang aus dem Auto. Sie stürzte ebenfalls hart zu Boden und lief dem Mann trotz einem blutenden Knies weiterhin hinterher.

Laurence zog eine zweite Pistole aus dem Handschuhfach seines Autos und versuchte auf einer Menschenleeren Straße in die Reifen des Mercedes zu schießen. Ohne Erfolg. Plötzlich stieg der Fahrer des Mercedes aus. Laurence konnte nicht erkennen dass der Fahrer in einer weiteren Menschenmenge untertauchte, da in diesem Augenblick der Mercedes vor seinen Augen explodierte.

Karen folgte dem Mann durch die Gassen einer Häuserreihe. Über ihnen aufgespannte Wäscheleinen mit schmutzigen Klamotten und überfüllte Müllcontainer. Mehr war nicht da. Als der Mann am Ende einer Sackgasse stehen blieb, glaubte Karen ihn endlich fassen zu können, doch dann öffnete er einen unter ihm liegenden Kanaldeckel und stieg in die Kanalisation Kairos. Ihr blieb nicht einmal genug Zeit um auf ihn zu

schießen. Sie stieg mit angeekeltem Gesichtsausdruck hinunter in die Kanalisation. Es war nass, duster und irgendwie gruselig, dennoch musste Karen ihm folgen. Sie konnte den Mann nicht mehr sehen, aber dafür seine Schritte im Wasser klatschen hören. Bei einer Kreuzung angekommen verstummte das Geräusch seiner Schritte.

„Verdammt, ich hab ihn verloren! Wo kann er bloß langge laufen sein?“

Sich selbstverfluchend stieg Karen wieder aus der Kanalisation hinaus und ging zu einer Straße an der sie Laurence wiedertraf. Beide hatten versagt und ihnen blieb nichts anderes übrig als weiter zu ermitteln. Angefangen in den Trümmern des Museums.

NEUN

Auf dem Weg zu dem was noch von dem Museum übrig blieb erzählte Karen Laurence wie sie den verdächtigen Mann in der Kanalisation aus den Augen verlor. Plötzlich hielt Laurence an und wandte sich nachdenklich Karen zu. Er erzählte ihr dass das Kanalsystem Kairos am roten Meer endete. Laurence dachte sich dass die Mörder dort in der Nähe vielleicht ein Versteck haben könnten und machte den Vorschlag sich in einer Bibliothek nach Karten und Informationen über einen der nächstgelegenen Orte zu erkundigen. Karen willigte, in der Hoffnung wirklich etwas zu finden was ihnen bei ihren Ermittlungen weiterhalf, ein.

Eine riesige zweistöckige Halle, welche von vielen Bücherregalen umgeben war, das war die Stadtbibliothek Kairos. Eine beruhigende Stille...
Karen konnte ausschließlich die Schritte Laurences und ihrer selbst in der riesigen Halle wie ein Echo ertönen hören. Die Bibliothek hatte etwas gruseliges für Karen, doch sie wusste nicht weshalb. Vielleicht war es die Dunkelheit der mit Bücherregalen versehenen Gänge, die nur vom gedämpften Licht einiger Deckenlampen durchbrochen wurde. Dunkelheit... Sie umgab Karen wie ein kalter Schauer. Diese Kälte, sie erinnerte Karen an den Tod ihrer Eltern. Sie starben bei einem Autounfall vor drei Jahren. Es war eine eisig kalte Winternacht in der sich ihre Eltern auf den Weg zu einem zweiwöchigen Abenteuerurlaub in den Philippinen machten. Es war dunkel, zu dunkel um genauer auf die Straße zu achten und auf den volltrunkenen Fahrer, welcher ganz plötzlich im Scheinwerferlicht ihrer Eltern auftauchte. Drei Jahre, drei gottverdammte Jahre ist der Tod ihrer Eltern schon her und er geht ihr noch immer so nahe als wäre er erst gestern gewesen. Drei Jahre, eine lange Zeit. *Tick Tack, Tick Tack...* Das Ticken einer alten, hölzernen Wanduhr riss Karen aus ihren Gedanken zurück in die Realität.

„Vergessen Karen. Lerne endlich zu vergessen. Es ist immerhin schon eine halbe Ewigkeit her. Konzentriere dich gefälligst auf den Fall !“,

tickte es in Karens Kopf als sie mehrere Bücher eines riesigen Bücherregals nacheinander durchblätterte. Doch sie fand nichts was von Interesse war. Dem Freudenschreis Laurences nach, welcher plötzlich wie aus dem Nichts ertönte, schien er wesentlich mehr Glück bei der Suche gehabt zu haben als Karen selbst. Laurence drückte Karen eine alte Karte Ägyptens in die Hand und fing sofort zu reden an...

„Das Tal der Könige! Vom roten Meer aus könnte der Verdächtige in Richtung Süden durch die Asyüt – Wüste in das Tal der Könige geflüchtet sein. Dort könnte er ohne weitere Probleme in einer der vielen unterirdischen Tempelanlagen untergetaucht sein. Wenn ich mich nicht irre führt er uns somit direkt zu Kal-Ben Teth, sofern er es nicht selber ist!“

Karen nickte unbedenklich, da Laurences Schlussfolgerung tatsächlich eine gewisse Logik beinhaltete. Sie fuhren noch mal zum Polizeirevier zurück um noch ein paar wichtige Sachen für ihre Reise zu packen und machten sich dann schließlich ohne auch nur eine Sekunde ihrer Zeit zu vergeuden auf den Weg zum Tal der Könige, denn diese eine Minute könnte unter Umständen den weiteren Verlauf ihrer Ermittlungen aufs Tiefste beeinträchtigen.

ZEHN

Ein heftiger Sandsturm versperrte Laurence und Karen die Sicht bei der Fahrt durch die Asyüt – Wüste. Karen erblickte in mitten des Sturmes eine Sandwolke die von nördlicher Richtung direkt auf sie zu zukommen schien. Vielleicht war es ein weiterer Sandsturm?
Karen wusste dass das ziemlich unwahrscheinlich wahr, andererseits viel ihr nichts besseres ein.

Nach einigen Minuten und genauerem Hinsehen erkannte sie das es sich um einen Wagen handelte.
Einen Jeep. Einen mit vier bis fünf Mann beladenen Jeep. Laurence konnte seinen Augen nicht trauen, hielt daher an und stieg aus um der Sache auf den Grund zu gehen. Auch der Jeep hielt an.
Fünf Männer mit dunklen Brillen und einem um dem Mund gewickeltem Tuch, welches anscheint als Schutz vor dem Sandsturm diente, stiegen aus. Und sie hatten Gewehre...

„Verdammte Gewehre! Wenn wir nicht schleunigst etwas unternehmen, könnten K aren und Ich schon in wenigen Sekunden tot sein!“

Doch noch bevor sich Laurence die Gelegenheit bat etwas hilfreiches zu unternehmen, eröffneten die fünf Männer das Feuer. Tausende von Kugeln peitschten ungezielt in den weichen Wüstensand, während Laurence sich voller Angst hinter seinem Wagen in Sicherheit brachte um seine Pistole zu zücken. Keiner der fünf Männer schien der ungezielten Schüsse nach jemals zuvor ein Gewehr in der Hand gehabt zu haben. Das wunderte Laurence angesichts dessen dass sie zu einem Hobbyarchäologen gehörten, welcher plötzlich zu morden anfing, jedoch nicht. Dank ihrer Unerfahrenheit konnten sie es also doch noch schaffen. Fünf gezielte Schüsse und Karen und Laurence wären in Sicherheit. Doch die ersten Schüsse gingen daneben, da Laurence vergas die versperrte Sicht durch den Sandsturm in seine Rechnung mit ein zu beziehen.
PENG! Einer der Männer viel bluttriefend zu Boden. Laurence wandte sich fragwürdig um, da der Schuss nicht von ihm kam. Karen, ebenfalls aus dem Wagen gestiegen, hielt die Waffe gezückt in ihren Händen, die sie bei der Verfolgungsjagd in Kairo von Laurence bekam. Mit einem Lächeln wandte sich Laurence wieder den nun nur noch vier Männern zu, die den tödlichen Schuss mit weiteren ungezielten Schüssen erwiderten. Laurence eröffnete ebenfalls das Feuer. Drei Schüsse,...
Peng, Peng, Peng... , bis er einen der Männer schließlich in dem Brustbereich traf. Mit ausgestreckten, zittrigen Händen beobachtete der Mann wie das Blut aus seiner Wunde spritzte. Laurence erkannte die Anstrengung und den Schmerz in den Bewegungen des tödlich verwundeten Mannes und beschloss ihm das Leid mit einem gezielten Kopfschuss zu nehmen. Noch drei Männer...
Auch wenn es vielleicht nicht gewollt war durchsiebten die Schüsse der Männer den Wagen Laurences. Als Karen den rauchenden Motor bemerkte rief sie Laurence zu sich in Sicherheit zu bringen. BANG!!! Karen hob ihr Gesicht aus dem Sand, in dem sie durch die Druckwelle der Explosion des Fahrzeuges geschleudert wurde, um sicher zu gehen das Laurence nichts passiert ist.
Karen bemerkte dass einer der Männer in Flammen stand und vor Schmerz schreiend wild herum rannte, doch sie fand Laurence nicht. Eine Figur in den Flammen des zerstörten Wagens. Die Konturen eines Mannes... Es war Laurence der zielstrebig in Richtung der letzten beiden Männer lief und sie, solange der ungewollte Überraschungsmoment wirkte, niederschoss.

„Wie viele Kugeln sie wohl abbekommen haben?“,

fragte sich Laurence als er beobachtete wie das Blut geradezu aus allen Poren der Leichen herauslief und langsam durch den groben, körnigen Wüstensand zu verklumpen begann. Laurence war an diesen Anblick gewöhnt, da er sich bei seinem Beruf schon des öfteren mit ähnlichem befassen musste. Karen machte sich jedoch über andere Dinge Gedanken. Ihr Wagen ist explodiert und der,
der Männer scheint auch einiges von der Explosion abbekommen zu haben, wie sollten sie nun also vorankommen? Laurence und Karen mussten der Wahrheit ins Auge blicken...
Es gab keinen anderen Weg als zu Fuß.

ELF

Vor Laurence und Karen lag ein langer Weg durch die brennend heiße Asyüt - Wüste. Laurence wusste dass selbst wenn Kal-Ben Teth sich in dieser Wüste versteckt hält, die Suche ohne Fahrgelegenheit eine Ewigkeit dauern würde. Karen nahm die beiden Rucksäcke vom Boden auf, in denen sie einige Wichtige Sachen eingepackt hatte, die sie für ihren Einsatz gebrauchen könnten. Die Rucksäcke waren zwar voller Sand hatten die Explosion des Wagens aber glücklicherweise heil überstanden. Gut ausgerüstet konnten Laurence und Karen sich wieder auf die Suche nach Kal-Ben Teth machen. Nach wenigen Stunden machte sich die Dauer und Sinnlosigkeit dieser Suche bemerkbar. Der Schmerz und die Anstrengung ihrer Beine erinnerte Karen an die Flucht vor den Schakalen zu Beginn ihres Abenteuerurlaubs. Und wieder fragte Karen sich was sie hier eigentlich tat. Ihr Leben für ein kleines Abenteuer opfern nur weil ihre Eltern es taten?!
War es das wirklich wert? Karen fühlte sich einfach schuldig für den Tot ihrer Eltern. Hätte sie damals nicht den Kontakt zu ihren Eltern abgebrochen hätte sie ihnen den Urlaub ausreden- oder sie zumindest dorthin begleiten können. Vermutlich wäre Karen dann jedoch auch tot, aber genau das könnte nun auch hier eintreten. Plötzlich blieb Laurence stehen. Karen dachte er wolle eine Pause einlegen, wollte es ihm daher ausreden und ihm erklären wie wenig Zeit ihnen noch bliebe, als sie schließlich registrierte dass er etwas entdeckt hatte.

Reifenspuren! Karen wusste dass sie den Spuren schnellstens folgen mussten bevor sie von den häufig auftretenden Sandstürmen weggeweht werden, denn diese Spuren mussten sie einfach zu Kal-Ben Teth führen. Eine Ruine eines alten ägyptischen Tempels auf einer größeren Fläche steinigen Wüstenbodens, hier kamen Laurence und Karen nach einer guten halben Stunde an, als die Reifenspuren plötzlich aufhörten. Außer wenigen Wänden und einer Statur die einen Pharao oder ähnliches zeigte blieben nichts als Trümmer vom Tempel über. War dies das Tal der Könige von dem Laurence sprach? Karen wusste es nicht, beschloss dennoch die Überreste des Tempels genauer unter die Lupe zu nehmen. Der Obere Teil des Tempels wurde nur noch von drei Säulen und einigen Wandstücken getragen, welche mittlerweile ebenso Rustikal aussahen wie die Trümmer am Boden. Bei jedem Schritt fürchtete Karen dass der Tempel, oder das was noch von ihm über war, über ihrem Kopf zusammenbrechen würde.
Jeder Blick nach oben machte ihr nur noch mehr Sorgen also wandte sie ihren Blick wieder zurück auf den Boden. Fußspuren! Nachdem sie die Reifenspuren aus den Augen verloren ist Karen nun froh eine weitere Fährte gefunden zu haben. Sie folgte gespannt den Fußspuren bis auch sie nicht mehr aufzufinden waren. Am dumpfen Ton ihrer Schritte merkte Karen dass sich unter ihren Füßen, dort wo die Spur aufhörte, etwas befinden musste. Vielleicht ein paar Bretter oder ein Holzbrett das dem Tempel als Tür diente. Aber warum hörten die Fußspuren gerade hier auf? Karen kniete nieder um den Sand der das Holz verbarg beiseite zu schaufeln. Eine Falltür! Unter der Falltür lag eine zerbrechlich wirkende Treppe verborgen. Sie schien in eine Unterirdische Grabanlage zu führen. Grabanlagen, gefüllt mit kostbaren Schätzen; aber auch mit verzwickten Rätseln, geheimnisvollen Mechanismen und raffinierten Fallen, die nur dem einen Zweck dienen, selbst die erfahrensten Grabräuber in die Irre zu führen – oder in den Tod! Das war es zumindest was Karen aus einigen Broschüren erfahren hatte welche sie vor ihrem Ausflug nach Ägypten las. Wie viele faszinierende Geheimnisse mögen unter dem Sand der Wüste begraben liegen? Als Laurence ihr plötzlich eine Taschenlampe aus dem Rucksack in die Hand drückte, wusste Karen dass es kein zurück mehr gab. Sie mussten hinunter steigen. Karen dachte dass es noch nicht nötig sei, die Taschenlampe einzuschalten, als sie die ersten Schritte in die Grabanlage wagte. Plötzlich richtete Laurence den Schein seiner Taschenlampe hektisch in Richtung Falltür, da eine der Treppenstufen in viele kleine Stücke zerbrach und Karen in die tiefe Dunkelheit stürzte.

„Ist alles in Ordnung?“

Rief er besorgt in die Tiefe. Karen war in der Dunkelheit jedoch nicht auszumachen.
Einige Minuten des Schweigens vergingen, bis Karen endlich den Schalter ihrer Taschenlampe gefunden hatte und Laurence sowohl mit der plötzlich erhellten Falltür, als auch mit dem Klang ihrer Stimme beruhigte.

„Ja, alles in Ordnung.“...

ZWÖLF

Karen wusste dass es ein beschwerlicher Weg durch diese Katakomben ähnelnden Tunnel der Grabanlage werden würde, vor allem weil sie nicht wussten was sie hier unten erwarten würde.
Trotz des Lichtes welches die Taschenlampe warf, war außer einem langen Gang mit mehreren Abzweigungen nichts zu erkennen. Die Atmosphäre kam Laurence allgemein ziemlich Monoton vor.
Dies änderte sich erst als er und Karen einen größeren Raum betraten. Laurence fand allgemein schrecklich was Kal-Ben Teth tat, doch was er hier sah verschlug ihm die Sprache. Laurence wusste dass Kal-Ben Teth drei, vielleicht vier Leute seiner Liste auf dem Gewissen hatte, doch dann sah er mehrere Dutzend Leichen aufeinander gestapelt in dieser großen Halle. Die Leichen begannen bereits zu verwesen. Der Geruch des faulenden Fleisches war nicht zu missachten, daher war es für Laurence kein Wunder dass der geradezu widerliche Gestank Karen dazu bewegte sich die Nase zuzuhalten. Beide fragten sich wie ein Mann nur dazu fähig sein konnte so viele Leute zu ermorden
und viel schlimmer noch ungestraft damit davon zu kommen. Ein Geräusch machte Laurence und Karen auf einen weiteren Gang aufmerksam. Laurence zückte seine Waffe und bat Karen ihm zu folgen. Das Geräusch wurde immer lauter. Eine Stimme.

„Ah, da sind sie ja endlich! Ich habe mich schon gefragt wann ich sie hier erwarten würde.“ ,

sprach eine ältere, leicht wacklig auf den Beinen wirkende Gestallt, welche sich aus dem Schatten einer Ecke, in dem von Laurence und Karen gerade ereichten Raum, näherte. Der Raum wahr durch einige Fackeln, welche sich an den Wänden befanden, hell erleuchtet. Zumindest hell genug um Laurence und Karen dazu zu veranlassen die Taschenlampen für eine Weile auszuschalten.

„Sie sind also Kal -Ben Teth?“

sagte Laurence mit gereizter Stimme, welche klang als würde er Kal-Ben Teth jeden Augenblick in Stücke reißen wollen, was Karen ihm nicht verübeln konnte.

„Kal -Ben Teth? Oh nein! Ich verbitte mir mit solch einer Person verglichen oder sogar verwechselt zu werden! Kal-Ben Teth ist eines meiner Opfer. Mein Name ist Professor Menkaure.“

An dem bleichen Gesicht Laurences erkannte Karen dass er diesen Namen schon einmal gehört haben musste. Er erklärte Karen dass Professor Menkaure Kal-Ben Teth nach seinem Verschwinden ersetzt hatte und dass er nun derjenige sei der für Spenden in Millionenhöhe und großartige Funde in den Schlagzeilen steht.

„Und um die ses Ziel zu erreichen musste Ich ihn töten!“

„Aber was hatten all die anderen ihrer Opfer damit zu tun?“

„Sie standen mir im Weg! Zu viele Zeugen die mich hätten verraten, mich in meinem Vorhaben hätten behindern können! So wie ihr!“

Der klapprige alte Mann bewegte sich zu einer großen mit Hieroglyphen versehenen Mauer und begann zu sprechen, während er mit seinen Fingern an einigen Schriftzügen Langzufahren schien:

„Und Seth sprach: Siehe, ich bin der Schatten, der die Sonne verdunkelt! Wie ein Sturm werden meine Plagen über euch hereinbrechen! Mein Zorn wird eure Länder verschlingen, und wüten, bis sich kein Leben mehr darauf regt!“

Professor Menkaure hatte einen Mechanismus aktiviert, welcher das Licht der an den Wänden befestigten Fackeln für kurze Zeit erlischen lies.

„Zumindest lang genug um uns zu entwischen!“,

dachte sich Karen, als sie schließlich eine Bewegung aus der hinteren Ecke zu ihrer Rechten ausmachen konnte. Tausende Heuschrecken, Skarabäen und Skorpione krabbelten auf sie und Laurence zu.
Laurence und Karen liefen dicht von dem Ungeziefer gefolgt durch die Gänge der Grabanlage.
Die Grabanlage wirkte wegen seiner vielen Abzweigungen wie ein Labyrinth.

„Eigentlich dürfte es doch dann kein Problem für uns sein uns vor dies en Viechern zu verstecken oder?“,

dachte Laurence, als sich seine Frage jedoch durch das Ertönen von mehreren tausend, auf dem steinernen Boden klappernden, Insektenbeinen erübrigte. Außer dem sich stets näherndem Ungeziefer war noch ein anderes Geräusch als hallendes Echo in den weiten Gängen der Grabanlage zu hören. Spottendes, mit Triumph erfülltes Gelächter. Würde ihnen Professor Menkaure entwischen? Karen verlor schon beinahe all ihre Hoffnung, als sie schließlich aus Verzweiflung ihre Taschenlampe in die Horde von Insekten warf und ihr für kurze Zeit einige Funken ins Auge stachen. Trotz der misslichen Situation in der sie sich gerade befanden konnte Karen nicht vermeiden erneut an den Tot ihrer Eltern zu denken. An die Flammen in denen ihr Auto letztendlich unterging... Feuer?!... Karen hatte eine Idee. Sie griff in ihren Rucksack und fragte Laurence nach einem Feuerzeug.

„Das ist wirklich nicht der Richtige Zeitpunkt Karen!“

antwortete Laurence mit aufgeregtem Ton, bis er schließlich verstand worauf Karen hinaus wollte.
Er griff in die Innentasche seiner Weste und reichte Karen ein silbernes Feuerzeug auf dem eine Kobra abgebildet war, um einige Zettel zu verbrennen, die sie gerade aus ihrem Rucksack zog.
Das brennende Papier erfüllte seinen Zweck.
Die Heuschrecken, Skarabäen und die Skorpione blieben stehen und vermieden es dem Feuer zu nahe zu kommen. An dem leisen Fauchen und Zischen, dass das Ungeziefer aus Angst von sich gab erkannte Karen, dass sich ihre Idee bezahlt machte.
Erneut ertönte das Spottende, mit Triumph erfüllte Gelächter und erinnerte Karen daran dass ihr nicht genug Zeit blieb sich für ihre Idee selbst zu loben.
Ohne zu zögern eilten Laurence und Karen dem sich immer weiter entfernenden Gelächter.
Jede weitere Abzweigung erinnerte sie an die vorherige. Hatten sie sich verlaufen?
Noch immer hörten sie das furchterregende Lachen. Es änderte jedoch stets die Position, als könnte sich Menkaure nicht entscheiden welchen Weg er nehmen sollte, oder als ob er sich selber Verlaufen hätte.

„Oder als ob er nur einen weiteren Mechanismus aktiviert hätte!“

sagte Karen mit vor Wut und Verzweiflung erhobener Stimme, als sie ein lautes Rauschen bemerkte.
Bei jedem weiteren Schritt, dem Gelächter hinterher, spürten Laurence und Karen das leichte platschen von Nässe unter ihren Sohlen. Die Tempelanlage füllte sich langsam mit Wasser.

DREIZEHN

Als Laurence und Karen das Wasser schon bis zu den Oberschenkeln reichte, das ihren Weg noch beschwerlicher machte, trafen sie endlich erneut auf Professor Menkaure. Er war nur ein alter, jedoch ziemlich verrücktgewordener Mann. Der Weg durch das stets steigende Wasser musste für ihn noch beschwerlicher sein als er ohnehin schon für Karen und Laurence war. Es überraschte Laurence daher nicht dass sie ihn eingeholt hatten. Doch wie schon zuvor hatte Professor Menkaure ein ungeahntes Ass im Ärmel. Er holte etwas aus seiner Tasche hervor und zog etwas aus diesem Gegenstand heraus. Eine Granate! Er zog den Stift einer Granate, warf sie und lief erneut davon.
Laurence packte Karen fest an ihrem Arm und zog sie den Weg zurück den sie gerade erst gekommen waren.

„Aber Laurence! Menkaure wird uns entwischen!“

Das wusste Laurence auch, aber ihnen blieben nur wenige Sekunden bevor sie die Schlagkraft der Granate spüren würden und ihr eigener Tot würde den Tot Menkaures Opfer auch nicht rächen.
Sie mussten überleben um Menkaure zur Strecke bringen zu können. Also liefen sie.
Karens und Laurences Beine schmerzten. Sie spürten ein Gefühl in ihren Beinen als hätten sie sie nie zuvor benutzt. *Kawoom!!!* Die Druckwelle der Explosion drückte Karen unter das Wasser.
Stille... Harmonische Stille als wäre der Alptraum endlich vorbei. War sie Tot? Oder nur nicht bei Bewusstsein? Steinbrocken klatschten in das Wasser als einige Wände und die Decke auseinander brachen. Doch Karen merkte nichts von dem Geschehen welches sich über der Wasseroberfläche, außerhalb ihres Trancezustandes ereignete. Zwei verschwommene Gestallten erschienen in Karens Blickfeld...

„Mom, Dad? Seid ihr das?“

„Komm zu uns mein Liebling! Komm und nimm meine Hand!“

Erneut spürte Karen wie ihr Arm gepackt wurde.

„Wie geht es dir Karen? Alles in Ordnung?“,

fragte Laurence als er Karen aus dem Wasser und somit aus ihrem Trancezustand zog. Karen brauchte eine Weile um zu realisieren was gerade geschah, das Laurence sie vorm ertrinken rettete.
Sie schaute sich um und wie ein Schlag traf sie ein Gedanke.

„Professor Menkaure! Wir... Wir müssen ihn kriegen!“

Doch dann bemerkte Karen dass der Weg, auf dem Professor Menkaure geflüchtet ist, durch die Explosion der Granate verschüttet war. Sonnenstrahlen die plötzlich den Gang durch einen Spalt in der Decke erhellten, erweckten in Laurence und Karen neue Hoffnung. Laurence rammte mehrmals mit all seinem Gewicht gegen die von der Granate ramponierte Wand. Er spürte wie die Wand nachgab und forderte Karen auf ihm zu helfen. Schließlich brach die Wand auseinander und ermöglichte Laurence und Karen einen unglaublichen Blick auf den Sonnenaufgang über dem Tal der Könige. Doch wo war nun Professor Menkaure? Laurence wirkte wie versteinert als er ihn schließlich einige hundert Meter entfernt erblickte. Professor Menkaure war von einem Rudel von fünf Schakalen umzingelt. Und er schien unbewaffnet zu sein. Zumindest war er starr vor Angst und werte sich nicht.
Schakale... Seit ihrer unbeabsichtigten Begegnung mit einem Rudel Schakale in der libyschen Wüste, hoffte Karen von ganzem Herzen nie wieder auf welche zu treffen.
Einer der Schakale sprang auf Menkaure zu und bohrte seine messerscharfen Zähne in den Arm des alten Mannes. Ein lautes Schmatzen von durchtrenntem Fleisch ertönte als die Nässe von frischem Blut die trockene Haut des Mannes rot verfärbte. Der an Professor Menkaure hängende Schakal riss ihn zu Boden und Biss weiter auf ihn ein. Die anderen Schakale taten es ihm nach kurzer Zeit gleich.
Als die Schakale mit einem Reißen begannen die Haut gewaltvoll von Menkaures Knochen zu entfernen wandte Karen den Blick von diesem widerlichen Schauspiel ab.

Als einer der Schakale seinen Kopf zur Morgensonne erhob und einen triumphalen Laut von sich gab wusste Karen das es noch nicht vorbei sein konnte. Vor weiteren ungestillten Hunger kläffend begab sich das Rudel Schakale in ihre Richtung, schwärmte aus und umzingelte sie.
Laurence bat Karen ganz ruhig zu bleiben. Er wusste was in diesem Fall zu tun war und zog seine Pistole aus dem Holster, überprüfte die Anzahl der Patronen, als auch schon einer der Schakale versuchte zuzuschnappen. Schnell reagierte Laurence und schoss. Er konnte sehen wie dunkles Blut aus einem Loch in der Stirn des Schakals lief, bis dieser schließlich zusammenklappte. Schnell konzentrierte sich Laurence auf die weiteren vier Schakale, die nach dem Schuss leicht aufgewühlt und verängstigt wirkten. Diese Angst verflog jedoch nach wenigen Sekunden und lies zwei weitere Schakale auf sie zusprinten. *Peng! Peng!* Zwei Schüsse trafen einen der beiden Tiere in der Magenregion und lies ihn kurz aufstöhnen. Laurence hatte in diesem Augenblick nicht genug Zeit um auf beide Schakale zu schießen, trat den anderen daher zur Seite und feuerte dann eine weitere Kugel ab. Verletzt humpelte der soeben verletzte Schakal weiterhin auf Laurence zu und versuchte zuzuschnappen. Laurence erhob erneut seine Waffe und drückte ab...
Klick, klick, klick... Das Magazin war leer. Er versuchte schnellst Möglich einen neuen Clip für seine Pistole aus seiner Tasche zu ziehen, als ihn der verwundete Schakal jedoch in den Arm biss. Karen schrie auf. Der Schakal reagierte auf Karens Schrei, lief in ihre Richtung womit Laurence genug Zeit hatte unter qualvollen Schmerzen seine Pistole nachzuladen und den Schakal mit mehreren Schüssen im ganzen Körper verteilt zu erledigen. *Peng! Peng! Peng!* Mit lautem Gejaule und Geheule rannten die letzten beiden Schakale dem Schicksal der anderen drei ihrer Art davon.
Aus Erleichterung die Gefahr überstanden und den Mörder zur Strecke gebracht zu haben, ließen Karen und Laurence sich auf den weichen Wüstensand herabsinken.
Trotz seiner Verletzung dachte Laurence zuerst an Karen und fragte ob sie in Ordnung sei.
Mit einem besorgten Ton sagte sie dass es ihr gut gehe und suchte in ihrem Rucksack etwas um Laurence Wunde zu verbinden. Sie fand nichts Nützliches außer einem Tuch. Beim Auflegen des Tuches zuckte Laurence vor Schmerz kurz zusammen, ließ sich jedoch weiter von Karen verarzten und gab ihr schließlich einen Kuss.

Vierzehn

Der zärtliche Kuss Laurences ließ Karen für kurze Zeit vergessen was sie alles durchgemacht hatten**.**
In diesem Augenblick hatte Karen das Gefühl als wären ihre Eltern wieder am Leben, als wäre ihre Einsamkeit endlich besiegelt. Sie wünschte dieser Augenblick würde eine Ewigkeit andauern doch das tat er nicht. Nach wenigen Sekunden war der Kuss zuende und beim Öffnen ihrer Augen dachte Karen von diesem Augenblick an eine ganz andere Sicht von ihrem Leben zu haben. Vielleicht würde sie den Tot ihrer Eltern von nun an leichter nehmen, ihn vielleicht sogar ein für alle mal vergessen.
Während Laurence noch immer an den Kuss dachte, setzte Karen sich mit dem positiven Gedanken über den Tot ihrer Eltern hinwegsehen zu können auf und schaute mit einem leichten Lächeln in die sanfte Morgenröte der noch immer aufgehenden Sonne. Vielleicht drückte der Kuss zwischen Karen und Laurence all die Gefühle aus, welche sie im Laufe dieses Abenteuers füreinander entwickelt haben könnten,

aber auf jeden Fall bedeutete er den Beginn einer neuen Freundschaft.

ANUBIS ©2003; 17.Mai – 27. September 2003 ©® Michael Anger,
a Recordman production,